

Über die Variabilität von *Ichneumon melanoleucus* Haberm. (Hym., Ichneum.)

Von E. Bauer, Goslar a. H.

— Hierzu Tafel IV. —

(Zeichnungen von Frl. Alice Heinemann-Kellermann, Goslar a. H.)

Zu den zahlreichen alpinen Ichneumoniden-Arten des Kreuzeck-Gebietes bei Garmisch (Oberbayern) gehört *Ichneumon melanoleucus* Haberm. Der Autor beschrieb die Art in der Zeitschrift f. wiss. Ins.-Biol., 1918, pag. 12/13 nach zwei männlichen Exemplaren, von denen er sagt: „Tergite 2—7 rein schwarz.“ Ich fing nun während weniger Jahre auf dem Kreuzeck (1652 m) 20 ♂♂ dieser Art, von denen fünf Stücke mehr oder weniger helle Färbung der Tergite aufweisen. Diese helle Zeichnung ist aber nicht etwa bei allen Stücken, bei denen sie auftritt, gleichmäßig. Bei einem der Stücke (siehe Bild a) sind nur Spuren heller Färbung auf Segment 2 und 3 zu erkennen. Ein weiteres Stück (s. Bild b) hat in den Hinterecken des 2. Tergites je einen größeren schmutziggelben Fleck, während auf dem 3. Tergit die hellere Färbung zwar vorhanden ist, aber kaum merklich durch die schwarze Grundfarbe hindurchschimmert. Bei drei weiteren Stücken tritt dann die gelbliche Färbung auf Tergit 2 und 3 ausgedehnter auf (s. Bild c, d und e), wobei ein Stück (s. Bild d) noch ein weiteres kleines gelbliches Fleckchen auf dem 4. Tergit erkennen läßt. — Sämtliche vorstehend erwähnten Stücke befinden sich in meiner Sammlung.

Sicherlich haben wir hier eine Art vor uns, die stark zum Variieren bezüglich der Ausdehnung der gelben Zeichnung auf den Hinterleibssegmenten neigt. Es ist nur bedauerlich, daß es mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, eine größere Variationsreihe dieser Ichneumon-Art zusammenzubekommen. Das Tier fliegt jedoch nur an exponierten Stellen im rasenden Flug über den Latschenfeldern und ist daher schwer zu erbeuten — wie so viele alpine Schlupfwespenarten, deren Lebensgewohnheiten völlig andere sind als diejenigen der verwandten Arten aus der Ebene.

Ich halte es für völlig überflüssig — ja sogar z. T. für irreführend — solche Farbabänderungen zu benennen. Mögen solche Abänderungen mit Kollektivnamen für gleiches Vorkommen von abnormen Färbungen belegt werden, wie dies ja schon

früher des öfteren in der Literatur befürwortet ist — geringe Farbänderungen verdienen nun einmal in der Zoologie und daher auch in der Entomologie keine besondere Benennung, und zwar selbst dann nicht, wenn sie konstant sind.

Ichn. melanoleucus Haberm. steht recht nahe dem häufigen *Ichn. deliratorius* L. Während aber *melanoleucus* Haberm., wie wir sehen, sehr variabel ist, gehört *deliratorius* L. zu den Arten, die eine solche Neigung zum Variieren durchaus nicht besitzen. Kein einziges Exemplar von den 30 *deliratorius* L.-♂♀, die ich in meiner Sammlung von zahlreichen Fundorten besitze, weist auch nur andeutungsweise eine helle Zeichnung der Tergite auf.

Hinsichtlich der Unterscheidung der beiden vorgenannten Arten verweise ich auf Habermehls vorzügliche Diagnose a. a. O. Freilich sind, wenn man ein großes Vergleichsmaterial hat, bekanntlich — das fällt ja einem erfahrenen Systematiker nicht auf — bestimmte Merkmale, wie z. B. die Färbung des Stigmas bei vielen Schlupfwespenarten, nicht als absolut unveränderlich anzusehen. So weisen z. B. 4 Stücke meines *melanoleucus* Hab. ein rötlichgelbes Stigma auf, während nach Habermehl das Stigma pechfarben sein soll, wie denn auch meine übrigen Stücke ein solch dunkles Stigma besitzen. Bei einem *melanoleucus* Haberm. ist das Gesicht ganz weiß, während bei allen übrigen Stücken dieser Art das Gesicht wenigstens z. T. schwarz gezeichnet ist, wobei die Ausdehnung der schwarzen Zeichnung durchaus nicht überall gleichmäßig ist. Als besonderes Merkmal, das diese Art von *deliratorius* L. scheidet, möchte ich noch angeben, daß bei *melanoleucus* Haberm. die dunkle Färbung auf der Unterseite der Mittelschienen (falls diese dunkle Färbung nicht, was ebenfalls vorkommt, hier völlig fehlt) an deren Ende durch einen deutlichen gelben Fleck unterbrochen ist, was bei *deliratorius* L. nicht der Fall ist.

Die alpinen Ichneumon-Arten sind ein schwieriges Kapitel. Längst nicht alle Arten sind restlos aufgeklärt — selbst solche nicht, die ziemlich zahlreich auftreten. Wie soll aber die Verbreitung alpiner Tiere bekannt werden, wenn noch nicht einmal die Arten in vielen Fällen mit Sicherheit feststellbar sind! Ich hoffe später an dieser Stelle noch Weiteres über die oberbayerischen Ichneumoniden, besonders die alpinen Arten, zu bringen. Ist doch leider in der Literatur — von wenigen kleinen Artikeln abgesehen — noch fast nichts über das Vorkommen alpiner Schlupfwespen veröffentlicht.

Tafel IV.



Ichneumon melanocephalus Hab. ♂



a



b



c



d



e

Ph.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer E.

Artikel/Article: [Über die Variabilität von *Ichneumon melanoleucus* Haberm. 43-44](#)